Sieg-Lahn-Zeitung

9. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 75. **Siegen**, Mittwoch, 28. Juni **1893.**

Einladung zum Abonnement.

Nach glücklich errungenem Wahlsieg dürfen wir wohl auf ein erhöhtes Interesse für die **„Sieg-Lahn-Zeitung“**, als **Organ der nationalliberalen Partei**, zählen, wie dies seiner Zeit sich lebhaft kundgab, jedoch mit der langjährigen Vertretung im deutschen Reichstag durch einen Candidaten der conservativen Partei Einbuße erleiden mußte.

Wir halten nunmehr unser ganz im Sinne der nationalliberalen Partei geleitetes Blatt angelegentlichst empfohlen, bitten um **neue Abonnements** und **Zuwendung von Inseraten**, ersuchen auch die Herren Vertrauensmänner in Stadt und Land, in unserem Interesse wirken zu wollen. So nur können die pekuniären Opfer vermindert oder ganz in Wegfall gebracht werden, welche sich mit der Vertretung der nationalliberalen Partei durch die Presse seither verknüpften.

Redaction und Expedition der „Sieg-Lahn-Zeitung“.

Das Ergebniß der Stichwahlen vom 24. Juni 1893.

= Unter den Ergebnissen der Stichwahlen ist ohne Zweifel das bedeutsamste der Uebergang von drei weiteren bisher fortschrittlich vertretenen Wahlkreisen Berlins an die Socialdemokraten, die somit von den 6 Mandaten der Reichshauptstadt jetzt 5 besitzen; in dem ersten und kleinsten hat sich der Fortschrittsmann Langerhans als letzte parlamentarische Säule der Ordnung noch mit knapper Mühe behauptet. Virchow, Baumbach, Munkel sind weggefegt; aus den ausschlaggebenden konservativ antisemitischen Kreisen regte sich für sie keine Hand. Die Bestürzung in den fortschrittlichen Kreisen trat gestern auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen sehr merklich zu Tage. Das Ergebniß der Stichwahlen liegt augenblicklich noch nicht vollständig vor. Soweit es bekannt ist, läßt sich die Umgestaltung der Situation dahin kennzeichnen: In der Provinz Ostpreußen hat die freisinnige Volkspartei den Kreis Memel von den Konservativen und diese den Kreis Tilsit von den Freisinnigen erobert. Königsberg ist Dank der matten Haltung der Freisinnigen den Socialdemokraten verblieben. In Westpreußen hat sich Herr Rickert in Danzig behauptet. Ueber die Stichwahlen zwischen Konservativen und Polen liegen noch keine Nachrichten vor. In der Provinz Brandenburg haben die Konservativen in Stichwahlen mit den Socialdemokraten die bisher freisinnigen Wahlkreise Oberbarnim, Potsdam und Sorau erobert, dagegen Teltow an die Socialdemokraten verloren, die sich auch in Niederbarnim behauptet haben. Westhavelland geht von den Freisinnigen auf die Nationalliberalen über.

Aus Pommern ist vorläufig nur das unerfreuliche Ergebniß bekannt, daß die Stadt Stettin, bisher vertreten von Brömel (freis. Vergg.), dank der lauen Haltung der Richterschen, an die Socialdemokraten gefallen ist. In Posen sind leider die sonst stets deutsch vertretenen Wahlkreise Fraustadt und Bromberg an die Polen gefallen. In Schlesien haben sich die Freisinnigen verhältnißmäßig noch am besten behauptet; sie haben sich in Schweidnitz, Grünberg, Sagan, Glogau, Bunzlau, Liegnitz, Jauer, Görlitz gehalten. Waldenburg ist von den Freisinnigen, Reichenbach vom Centrum auf die Socialdemokraten übergegangen. In der Provinz Sachsen haben sich die Socialdemokraten, gefördert durch die matte Haltung der Richter'schen, in Magdeburg gegen die Nationalliberalen behauptet, dagegen Halle an die freisinnige Vergg. verloren. Halberstadt und Naumburg haben die Nationalliberalen gegen die Socialdemokraten gehalten. In Querfurt und Nordhausen hat sich die freis. Volkspartei behauptet, Mühlhausen und Erfurt haben die Conservativen gegen die Socialdemokraten gehalten. In Schleswig-Holstein haben sich Jebsen (nat.-lib.) und Lorenzen (freis. Vergg.) gegen die Socialdemokraten behauptet, Pinneberg haben die letzteren an die Conservativen verloren. Aus Hannover, wo zahlreiche Stichwahlen zwischen Nationalliberalen, Welfen und Socialdemokraten stattgefunden haben, liegen augenblicklich erst wenige Nachrichten vor.

Die Stadt Hannover haben die Socialdemokraten, Hameln die Nationalliberalen behauptet, Goslar die Reichspartei in Stichwahl mit den Socialdemokraten den Welfen abgenommen. In Westfalen ist Stöcker aus Siegen verdrängt worden durch den Nationalliberalen Dresler, Richter hat sich in Hagen behauptet, Bochum ist von den Nationalliberalen an das Centrum verloren gegangen, in Dortmund und Hamm haben sich die ersteren behauptet. In Nassau-Hessen haben die Nationalliberalen die Stichwahl gegen die Socialdemokraten in dem bisher fortschrittlich vertretenen Usingen verloren, dagegen hat in dem bisher ebenfalls fortschrittlichen Wiesbaden die freis. Vergg. über die Socialdemokratie gesiegt. In Frankfurt haben sich die Socialdemokraten gegen die Nationalliberalen gehalten.

Es war uns gestern aus technischen Gründen und wegen allzusehr vorgerückter Zeit nicht mehr möglich, die Uebersicht über das Ergebniß der Stichwahlen vom 24. Juni vollständig zum Abschluß zu bringen. Wir tragen heute noch nach: In der Rheinprovinz hat sich das Centrum fast überall behauptet, nur Essen ist von dem langjährigen Vertreter, dem katholischen Arbeiterführer Stötzel (Centr.) auf Herrn Krupp (national.) übergegangen. Lennep haben die Freisinnigen an die Socialdemokraten eingebüßt, welch letztere sich auch in Elberfeld und Solingen behauptet haben. Die Nationalliberalen haben sich in Duisburg, Kreuznach und Wetzlar gehalten.

Im Königreich Bayern finden die Stichwahlen heute statt; nur eine einzige wurde bereits am Sonnabend vorgenommen, in Speyer, wo der bisherige nationalliberale Vertreter, Clemm, mit unerwartet großer Mehrheit über seinen socialdemokratischen Gegner gesiegt hat.

Im Königreich Sachsen hat die freisinnige Volkspartei Zittau gehalten und Löbau (bisher national.) erobert; die Nationalliberalen haben sich in Annaberg wie vorher schon in Leipzig gehalten. Im übrigen sind eine ganze Anzahl bisher conservativer Wahlkreise nach dem Beispiel von Dresden an die Antisemiten verloren gegangen, namentlich in Stichwahlen mit den Socialdemokraten.

In Württemberg haben die zahlreichen Stichwahlen zwischen Demokraten und Nationalliberalen sämmtlich zu Gunsten der ersteren entschieden. Erfreulich aus diesem Lande ist nur, daß sich der bisherige Vertreter von Stuttgart, der nationalliberale Siegle, wenn auch mit knapper Mehrheit gegen die Socialdemokraten behauptet hat. Ein Theil der Demokraten hat hier, wie in Mannheim, der Parteileitung die Heeresfolge verweigert.

Erfolgreicher war der Wahlkampf in Baden. Hier haben die Nationalliberalen, die bisher kein einziges Mandat besaßen, deren vier erobert. Heidelberg (in Stichwahl mit den Freisinnigen) von den Conservativen, Mannheim von den Socialdemokraten, Pforzheim von der Volkspartei und Lörrach vom Centrum. In Karlsruhe hat sich der Volksparteiler Pflüger aufs knappste mit ultramontaner und socialdemokratischer Hülfe behauptet; auch dem militärfreundlichen conf.-kath. v. Hornstein haben die Nationalliberalen das Mandat gegen das Centrum gerettet. In Bretten haben sich die Conservativen behauptet. Im übrigen sind die zwischen Nationalliberalen und Centrum streitigen badischen Wahlen alle durch Schuld von Demokraten und Socialdemokraten mit meistens sehr knappen Mehrheiten für die nationale Sache verloren gegangen.

Im Großherzogthum Hessen haben sich die Nationalliberalen in Darmstadt behauptet, Friedberg (bisher freis.) erobert, die Socialdemokraten haben sich in Offenbach und Mainz, die Freisinnigen in Bingen behauptet. Die Antisemiten haben Gießen und Alsfeld behauptet und leider auch das bisher von dem nationalliberalen Scipio vertretene Bensheim erobert.

In Mecklenburg ist das bisher nationalliberal vertretene Schwerin an die Conservativen gefallen, in Parchim hat sich die freisinnige Volkspartei behauptet. Die conf.-sociald. Stichwahlen sind zu Gunsten der Conservativen ausgefallen.

In Weimar und Oldenburg finden die Stichwahlen heute statt. Die beiden bisher freisinnigen braunschweigischen Wahlkreise Wolfenbüttel und Holzminden sind in der Stichwahl mit den Socialdemokraten an die Nationalliberalen gefallen. Auch Meiningen und Rudolstadt haben die Freisinnigen an die Nationalliberalen verloren; Sondershausen hat der nationalliberale Pieschel behauptet. Stadt Straßburg haben die Socialdemokraten von den Nationalliberalen erobert. Da der in Straßburg und Hamburg gewählte Abg. Bebel das letztere Mandat angenommen hat, hoffen wir Dr. Petri doch noch im Reichstag zu sehen.

Die nationalliberale Fraction zählt jetzt 45 Mitglieder. Sie wird nach voller Beendigung der noch ausstehenden Stichwahlen, unter denen sich mehrere sehr aussichtsvolle befinden, auf etwa 50 anwachsen, also eine erhebliche Verstärkung gegen den bisherigen Bestand von 42 aufweisen. Sie wird neben Conservativen und Centrum die drittstärkste im Reichstag und auch den Socialdemokraten überlegen sein.

11.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Erzählung von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

5.

Die plötzliche Verdunkelung des offenen Coupeefensters durch die Büste des Kondukteurs und der Ruf: „Ihre Billets, meine Herren,“ scheuchte unseren Reisenden aus seinen Gedanken auf.

„Hamburg!“ las der Kondukteur mit lauter Stimme auf dem ihm von Wolfgang überreichten Billet und gab ihm dasselbe zurück.

„Hamburg!“ ließ er sich abermals vernehmen, indem er auch Wolfgangs Coupeegenossen das präsentirte Billet wieder einhändigte, um dann zu verschwinden und seine halsbrecherische Wanderung von Coupee zu Coupee fortzusetzen.

Erst jetzt nahm Wolfgang von dem einzigen Reisegenossen Notiz, den er, ganz mit sich selbst beschäftigt, bisher nicht beachtet, ja kaum bemerkt hatte. Er war sich nicht recht klar, ob er ihn schon einmal im Leben irgendwo gesehen hatte, oder ob es nur das allgemeine Typische war, was ihm in diesem Gesichte den Eindruck des Bekannten machte. Es war ein jüngerer Mann mit einem sorgfältig gepflegten schwarzen Backenbarte, dessen beide Hälften ein feiner Schnurrbart verband. Der Mund mit den perlenweißen Zahnreihen und die etwas gebogene Nase gaben dem Gesicht einen vorherrschend sinnlichen Ausdruck. In dem glänzenden, dunkelbraunen Auge lag etwas, was Frauen dämonisch anziehen konnte, für Männer aber eher etwas abstoßendes hatte, denn wo dieses Auge auf keinen Sieg blicken konnte, da trat etwas unangenehm Forschendes und ein starkes Selbstbewußtsein hervor. Den Kopf bedeckte ein feiner weißer Seidenhut, als sollte dadurch der Kontrast der schwarzen Haare noch mehr hervorgehoben werden. Wolfgang hätte sich kaum in der Stimmung befunden, dem Aeußeren seines Mitpassagiers so viel Aufmerksamkeit zu schenken, wenn dieser ihm nicht ein gewisses zuvorkommendes Interesse zugewandt hätte, als einem Mitreisenden nach dem gleichen, weitentfernten Endziele der angetretenen Fahrt. Es war dem Fremden anzumerken, daß er sich gern mit Wolfgang unterhalten hätte, und da dieser in seinem Schweigen verharrte, so knüpfte der andere selbst das Gespräch an, indem er sein Vergnügen zu erkennen gab, daß beide bis Hamburg Reisegefährten sein sollten. Die Unterhaltung bewegte sich um die zurückzulegende Reisestrecke, um Wagenwechsel und Anschluß der Züge; sie griff zurück auf die Sehenswürdigkeiten der Residenz und eilte voraus nach der großen Hafenstadt an der Elbe. Der Fremde führte zumeist das Wort, bis er plötzlich einen Hustenanfall bekam und Wolfgang um die Erlaubniß bat, eines der Fenster schließen zu dürfen, da er, einer Erkältung wegen, sich dem Luftzuge nicht aussetzen dürfe, welcher sich eben bemerkbar machte. Er holte aus seiner Tasche eine kleine Dose mit Brustbonbons hervor, die seinen Husten zu beruhigen schienen und bot Wolfgang ebenfalls davon an.

„Sehr zu empfehlen,“ sagte er mit Bezug auf die Bonbons, „die Wolfgang jedoch ablehnte, „man bekommt sie in der ganzen Residenz nirgends in solcher Güte, wie in der Einhornapotheke.“

„In der Einhornapotheke?“ wiederholte Wolfgang, seltsam berührt von dem Zufalle, der ihm so unerwartet seinen Vetter wieder in Erinnerung brachte.

„So oft mich der fatale Husten heimsucht,“ fuhr der andere fort, „hole ich mir von Rabeling diese Medizin. Rabeling heißt nämlich der Besitzer der Einhornapotheke.“

„Sind Sie mit Rabeling näher bekannt?“ fragte Wolfgang.

„Ich kenne ihn wohl an die zehn Jahre,“ antwortete sein Mitreisender mit einer gewissen Wichtigthuerei.

„Der Mann soll Glück gehabt haben,“ warf Wolfgang hin, den es interessirte, über die Verhältnisse des Vetters mehr zu hören, als er von diesem selbst hatte erfahren können. „Es war die Rede davon, er habe durch die Erfindung eines neuen Putzpulvers den Grundstein zu seiner Wohlhabenheit gelegt.“

Der Fremde zog eine spöttische Miene und entgegnete: „Er wollte allerdings einmal eine solche Erfindung gemacht haben, aber einen Erfolg hat er nie damit erzielt. Schwerlich würde übrigens die Erfindung oder Verbesserung eines so wohlfeilen Artikels hinreichen, um Jemanden zur Wohlhabenheit zu verhelfen.“

„Ich bin zu wenig Geschäftsmann, um das beurtheilen zu können,“ erwiderte Wolfgang, der seinen Reisegefährten im Verdacht hatte, daß entweder seine vorgebliche genaue Bekanntschaft mit dem Apotheker eine hohle Prahlerei gewesen sei, oder daß er zu jener Kategorie von Leuten zählte, die sich darin gefallen, anderen zu widersprechen. „Gleichviel,“ fuhr Wolfgang fort. „Rabeling betrieb früher, soweit mir bekannt, ein kleines Droguengeschäft im bescheidensten Style und hat es zum Besitz einer schönen Apotheke gebracht, mag auch das meiste dazu vielleicht eine reiche Heirath beigetragen haben.“

„Haha! eine reiche Heirath!“ lachte der Fremde auf. Dann beugte er sich vertraulich gegen Wolfgang vor, hielt ihm seinen Daumen hin, drückte diesen mit zwei Fingern und sagte, jedes Wort scharf accentuirend: „Ich versichere Sie, nicht so viel, als unter das Weiße meines Nagels geht, hat ihm seine Frau mitgebracht.“

Hierauf lehnte er sich wieder ins Polster zurück und heftete sein dunkles Auge mit dem unangenehm forschenden Ausdruck fest auf den sichtlich erstaunten Wolfgang, der für den Augenblick nicht wußte, was er antworten sollte.

„Wenn Sie über die Verhältnisse Rabelings so genau unterrichtet sind,“ unterbrach er endlich das eingetretene Schweigen in einem Tone, wie man ihn Besserwissern gegenüber anzuschlagen pflegt, denen man auf den Zahn fühlen will, „so werden Sie jedenfalls auch die eigentliche Quelle seines Vermögens anzugeben wissen, obwohl es mich im Grunde genommen nichts angeht.“

Der Gefragte verharrte in seiner zurückgelehnten Haltung und erwiderte, während er behaglich beide Füße streckte: „Diese Quelle ist eine reiche Verwandte des Rabeling.“

„Eine Verwandte seiner Frau,“ warf Wolfgang wie ergänzend ein.

„Nicht seiner Frau,“ widersprach der Reisegefährte, den Kopf wiegend, wie in spöttischem Unmuthe über die schwere Fassungsgabe des Anderen. „Die alte Dame ist seine eigene leibliche Tante.“

Ueber Wolfgangs Antlitz flog eine dunkle Röthe. Fast hätte er glauben mögen, der Fremde habe es darauf abgesehen, ihn durch herausfordernde Lügen zu reizen. Er nahm sich jedoch zusammen und entgegnete mit leidlicher Ruhe:

„So viel mir bekannt, sind überhaupt keine Verwandte Rabelings mehr am Leben.“

Dem Anderen aber entging es keineswegs, daß Wolfgang sich in der Frage erhitzte. Mit einer Ueberlegenheit, als sei er seiner Sache so gewiß, daß ihn jeder Widerspruch kalt lasse, versetzte er:

„Die alte Tante aber ist am Leben, das weiß ich ganz genau; lebt sogar bei Rabeling selbst, und Alles, das er sein nennt, verdankt er ihr. Freilich weiß die Welt wenig von ihrer Existenz,

Tagesnachrichten.

Berlin, 26. Juni. Heute Vormittag fand in feierlicher Weise die Einweihung der katholischen St. Sebastianskirche auf dem Gartenplatz statt. Im Auftrage des Kaisers erschien der Generaladjutant General v. Versen mit Major v. Alten, im Auftrage der Kaiserin Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach. Ministerialdirector Bartsch vom Cultusministerium überreichte im allerhöchsten Auftrag vor Beginn der Feier verschiedene Auszeichnungen. Neben den Spitzen der Behörden und der evangelischen Geistlichkeit wohnten der Armeebischof Aßmann und Probst Jähnel mit der katholischen Geistlichkeit der Mark der Feier bei. Die Feier, welche 4½ Stunden dauerte, wurde mit größter Prachtentfaltung vollzogen.

Berlin, 25. Juni. Es scheint nach den uns vorliegenden Nachrichten, daß der Futtermangel in Frankreich und Belgien im Durchschnitt noch weit größer ist, als in der Mehrzahl der deutschen Staaten und insbesondere auch der preußischen Provinzen. Aus Frankreich und Belgien liegen mehrfache Mittheilungen vor, daß man dort umfassende Vorkehrungen trifft, um aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, eine reichliche Zufuhr von Futtermitteln ins Werk zu setzen. Es dürfte trotz des inzwischen eingetretenen erfreulichen Umschwungs der Witterung wohl zu überlegen sein, ob ein schleuniges Ausfuhrverbot nicht vom Bundesrath verhängt werden muß, damit nicht durch erhöhte Ausfuhr der jetzt in Deutschland vorhandenen Futtervorräthe die Preise noch mehr gesteigert werden.

= **Berlin**, 26. Juni. Ueber die Aussichten der Militärvorlage im neuen Reichstag wird man wohl auch nach vollständiger Erledigung der Stichwahlen noch nicht zu einem sichern Urtheil gelangen. Es werden sich wohl annähernd ebenso viele entschiedene Freunde wie entschiedene Feinde gegenüberstehen. Dazwischen aber gibt es gar so manchen, der mit Bestimmtheit noch nicht einzureihen ist, Männer mit der „freien Hand", die selbst noch nicht entschlossen sind, ob und bis zu welcher Grenze sie mitmachen sollen oder deren Stellungnahme noch nicht hinlänglich bekannt geworden ist. Im Allgemeinen hat sich nach den Stichwahlen die Ueberzeugung, daß es jetzt zu einer Verständigung kommen werde, in den politischen Kreisen noch mehr befestigt, aber mit sichern Zahlen läßt sich diese Meinung allerdings noch nicht belegen. Die Regierung soll ängstlich jedes einzelne Mandat abschätzen, um die Mehrheit herauszurechnen.

Mannheim, 26. Juni. In mehreren Landorten des hiesigen Wahlkreises trugen sich gestern infolge des Wahlausfalls große Schlägereien zwischen Socialdemokraten und Nichtsocialdemokraten zu. Zahlreiche Verletzungen und mehrere Verhaftungen fanden statt.

London, 26. Juni. Die Times bemerkt in einem Leitartikel über die Katastrophe der Victoria: „Hervorragend unter denjenigen, welche dem Gedächtniß der Todten in einfacher Sprache ihren Tribut spendeten, ist unser wackerer Bundesgenosse, der deutsche Kaiser. Die britische Nation und Marine empfinden die tiefste Dankbarkeit für den königlichen Matrosen, der in so männlichen und seemännischen Worten seinen Schmerz über den Verlust und seine Bewunderung für die Kameraden ausdrückt. Und wenn in den ersten Augenblicken der Trauer, welche die Wittwe des tapfern Admirals empfindet, eine Linderung möglich ist, so liegt sie in dem Bewußtsein, daß ihr Gatte einen solchen Tribut von solchen Lippen verdiente." Auch die radicale Daily News bemerkt: „Kein Beileidstelegramm war wärmer und edelmüthiger als das des deutschen Kaisers. Der Ausdruck der Trauer über den Verlust des Admirals im britischen Dienst kommt offenbar vom Herzen und wird noch lange im Gedächtniß bleiben, wenn die Zeit den Schmerz gemildert haben wird. Der Kaiser hat das Unglück mitempfunden und seine edelmüthige Bekümmerniß hat seine Trauerbotschaft an Lady Tryon dictirt." Das Kriegsgericht über die Katastrophe wird innerhalb dreier Wochen auf Malta stattfinden. Das Transportschiff Himalaya wird von Plymouth nach Malta abdampfen, um die Ueberlebenden abzuholen. Von allen Kanzeln wurde gestern der Katastrophe Erwähnung gethan und in vielen Kirchen ein Trauermarsch gespielt.

Wohnt wahres Christenthum bei den Stöckerleuten?

Wer das Organ der Conservativsten aller Conservativen im Deutschen Reiche, der Weidenauer Stöckerleute, den „Siegerländer Volksfreund", während der letztvergangenen Wochen gelesen, der mußte sich verwundert fragen: Haben denn diese Leute wirklich ganz allein das Christenthum in Erbpacht genommen; sind wir, die kerndeutsch und gut christlich gesinnten Menschen, nur die Spreu von dem Weidenauer Weizen; sollen wir mit leichter Variante mit den Türken sprechen: Gott ist groß und Stöcker (mit dem doppelten a. D.) ist sein Prophet? — Es ist nicht so schlimm, das Christenthum eines Theils der Weidenauer Heiligen steht auf sehr wackeligen Füßen. Das soll gezeigt werden an der Erörterung einer andern Frage: Wohnt das Christenthum auch bei den Socialdemokraten? Nein, es ist Privatsache bei ihnen. Wohlan denn: an der Hand ihrer, der Stöckerleute, geistigen Producte, an dem Inhalte eines ihrer Flugblätter, mit der Firma des Druckers des „Siegerländer Volksfreund", soll ihnen der Platz da angewiesen werden, wohin sie gehören.

Eines der, wir dürfen ruhig sagen „schmutzigsten" Preßproducte, das die Wahlcampagne gezeitigt, präsentirt sich in dem „Bericht über eine nationalliberale Versammlung in Siegen. Mit Randglossen versehen von einigen Trabanten Stöckers." Wir wollen nicht den ganzen Inhalt desselben hier abdrucken; es sei genug, wenn wir diejenigen Stellen wiedergeben, welche die politische Stellung unserer Gegner kennzeichnen.

1) Herr Münter eröffnet die Versammlung und sagt: Wer weiß, was uns die Stichwahl bringt? — Antwort: **Ihr vornehmen Herren von Bildung und Besitz** u. s. w. Es ist putzig, daß die von den **„Herren"** sonst über die Achsel angesehenen u. s. w. 2) Ein Herr soll sich respektwidrig über die Geistlichen geäußert und Herr Münter gesagt haben: das gehört nicht hierher. — Antwort: Hier sind wir zwar unter uns, aber die Wähler müssen glauben, wir seien eine christliche Partei. — 3) Herr Stähler-Weidenau soll gesagt haben: Im Wittgensteiner Lande müßten einheimische Personen sprechen. — Antwort: Der **„Herr"** Stähler scheint die Wittgensteiner für Stimmvieh zu halten u. s. w. — 4) Herr Münter soll nach dem Flugblatt gesagt haben: wir, die Nationalliberalen, seien eine **vornehme** Partei und wollten eine solche bleiben. — Antwort: Vornehm, Herr Münter, immer vornehm!!! Vornehm heißt, wenn man zu den „nach **Bildung und Besitz** maßgebenden Kreisen" gehört; vornehm ist es, wenn die Champagnerpfropfen knallen; vornehm ist es, wenn man dem Arbeiter die Wahlfreiheit nimmt; vornehm ist es, wenn man sich öffentlich für eine christliche Partei ausgiebt, aber unter sich über Mucker und Pfaffen schimpft. — 5) Herr Bäumer-Bühl rügt den von einem etwas eifrigen Redner gebrauchten Ausdruck „Mucker" (statt Versammlungsleute). — Antwort: Warum haben Sie, Herr B., der Sie doch ein Christ sind, sich nicht „abstoßen" lassen? u. s. w.

Was tritt uns aus diesem widerlichen Gemisch offener und versteckter Angriffe entgegen? Haß, blindwüthender Haß **gegen Besitz und Bildung**, gegen alles, was **vornehm** genannt werden kann, mit einem Worte: **gegen die „Herrenpartei"**, dieses Bergmann'sche Gegenstück zum „Rüstzeug Gottes". Sind das denn aber nicht die unverhülltesten Grundsätze der Socialdemokratie? Würde ein Anhänger dieser Partei nicht ganz genau sich in dem gleichen Fahrwasser bewegen; würde er zur Erregung von Klassenhaß sich anderer Hülfsmittel bedienen? Es würde ihm schwer fallen, zugkräftigere zu finden.

Damit treten wir der eingangs aufgestellten Frage näher. Herr Stöcker hat in Kaiserslautern den Socialdemokraten gesagt: sie sollten bei ihren Gleichmachungsideen sich auf die Bibel stützen, da fänden sich die Beläge für ihre Forderungen. Und der Socialdemokrat Klement hat dafür dem Herrn Stöcker das sicher mit gemischten Gefühlen aufgenommene Zeugniß ausgestellt: Stöcker sei der größte Socialdemokrat. Dem gleichen Geschick verfallen bei uns die urtheilslosen Anhänger Stöckers: sie stehen, ohne daß sie es wissen oder wollen, mit einem Fuße auf dem Boden der Socialdemokratie.

Fern sei es von uns, die wirklich christlichen, frommen Elemente unter den Stöckerleuten mit den Heißspornen unter geistlicher Führung in einen Topf zu werfen. Wie im Freisinn und im Centrum, so wird sich auch hier eine Scheidung vollziehen: die ruhiger gesinnten, mit dem Christenthum nicht Wahlschacher treibenden Personen werden conservativ bleiben und vielleicht in kurzer Frist schon dem Himmel danken, daß in Herrn Dresler uns ein Reichstagsabgeordneter gewählt worden, wie er für die hiesigen Verhältnisse paßt, von dem wir uns des Besten versehen dürfen; die Flugblätter und Artikel schreibenden Leute, nicht minder der Gern-Maler der Partei mit dem Anhang, sie werden unrettbar in die Arme der Socialdemokratie treiben —, wenn sie nicht jetzt noch vor dem gähnenden Abgrund zurückschrecken. Sie sind die Unzufriedenen, Verbitterten. Verbittert über den Mißerfolg der Stichwahl, über den Triumph der verhaßten Gegner, dieser „Herren von Besitz und Bildung"; erbost über das Fehlschlagen des geplanten Fackelzugs mit Ständchen vor dem Stöcker'schen Hauptquartier, der Landrathswohnung im Unteren Schloß; beschämt vielleicht auch von alle dem geschriebenen Blödsinn, dem voreiligen Triumphgeschrei: sie werden vermuthlich den großen Ruck nach links machen. — Wohnt wahres Christenthum heute noch bei solchen schon in der Metamorphose zur Umsturzpartei begriffenen Stöckerleuten? Wir überlassen die Antwort dem eigenen Ermessen unserer Leser.

Im Fluge durchs Wittgensteiner Land.

Girkhausen! Wer weilte schon in dem langgestreckten Dorfe am Odeborn, mit dem Panorama bewaldeter Höhen, kühner Berggipfel, wie sie sich von hier fortsetzen ein paar Stunden weit bis zum hohen Astenberg? Wer von unsern Lesern hätte Kunde von der Vorgeschichte dieses uralten Dorfes, einer germanischen Siedelung mit dem heiligen Hain, eines christlichen Wallfahrtsortes dann von hervorragender Bedeutung? —

Schnöde Wahlgeschäfte hatten uns in Wittgensteiner Land geführt, das Evangelium zu predigen von einer neuen Reichstags-Candidatur, und den gläubigen oder ungläubigen Hörern den Wahlzettel in die biedere Rechte zu drücken mit freundlicher Zusprache. Sothanes Geschäft hatte sich bereits vollzogen in Erndtebrück, Laasphe, Feudingen und Berleburg. Es war ein prachtvoller Montagmorgen, als wir in einem bequemen Wagen, von dem Ulsch'schen Gasthaus in Berleburg gestellt, dem Dorfe Girkhausen zustrebten. Die dortige Versammlung war auf 9 Uhr Vormittags angesetzt. Immer dem Odebach oder Odeborn entlang führte die saubere Landstraße. Braun gefrorene Ebereschen zeugten hie und da, wie überhaupt in der Umgebung Berleburgs von der Ungunst der Witterung vergangener Tage; trostlos aussehende Wiesen, theilweise dunkel geröstet, vertrocknet, vollständigten, aber verschönten nicht dies Bild. Im vollen Schmuck nur prangte der Wald.

Nach stark einstündiger Fahrt war das wie menschenleer ausschauende Dorf erreicht, das Florin'sche Wirthshaus, ganz am andern Ende des Dorfes, unser Ziel. Einstweilen waren wir die einzigen Gäste. Der schweigsame, anscheinend auch nicht zu vielem Sprechen beanlagte Wirth wußte uns keine Auskunft zu geben: es sei gestern eine Versammlung gewesen; was sie gewollt, wisse er nicht. Das war alles. Mit den Frauen des Hauses behandelten wir das angenehme Thema der Frühstücksfrage und fanden hier ein solches Verständniß, daß sogar schön gebackene Forellen auf dem Tische erschienen. Inzwischen hatten sich einige Personen eingefunden, ein junger Förster, ein Gerichtsvollzieher, mehrere Bewohner des Ortes, die sich in ein Gespräch vertieften, während wir dem Frühstück zusprachen. Dann wurde der Zweck der Versammlung durch eine politische „Morgensprache" erledigt. Großes ist damit nicht erreicht worden, denn die Girkhäuser gaben im ersten Wahlgang 7 Stimmen für Dresler, 104 für Stöcker ab, und bei der Stichwahl blieben die 7 Brüder ihrer Sympathie für Dresler getreu, die Stöckerleute aber verstärkten ihre Reihen noch um weitere 10 Mann. Undank ist der Welt Lohn!

Von einer uralten Wallfahrtskirche war uns erzählt worden, die in Girkhausen sich befinde; einen altersschwarzen Thurm hatten wir auch hoch aufragen sehen bei der Fahrt durchs Dorf. Jetzt verließen wir zu zweien die politische Versammlung und eilten, im Geleite eines jungen Mannes, des Küsters des Ortes, der alten Kirche zu. Unser Cicerone gab uns auf dem Wege schon einen kurzen Abriß aus der Geschichte der Kirche. Dieselbe ist uralt, ihre Anfänge werden auf die Zeit Karls des Großen zurückgeführt. Sie besaß ein wunderthätiges Marienbild und war deshalb der Zielpunkt zahlreicher Wallfahrten. Aus den reichlich fließenden Spenden errichtete man auch den gewaltigen Thurm mit den Fensterbogen im romanischen Stil. Doch die Reformation pochte an die Thore auch des in weltverlorener Einsamkeit liegenden wittgensteiner Dorfes; die neue Lehre fand rasch Eingang im Lande. Da flüchtete ein seinen Glauben treu gebliebener Dorfbewohner das wunderthätige Bild nach Werl bei Soest. Doch die Anhänglichkeit des Bildes an die alte Heimath, so erzählt die fromme Legende, war so groß, daß es auf einige Wochen zurückkehrte nach Girkhausen. Wiederum barg man dasselbe, diesmal im Orte selbst, in der Nähe eines Braukessels. Hier soll es einen Brandfleck davongetragen haben. Endlich erfolgte aufs neue seine Uebersiedelung nach Werl, wo es heute noch zu sehen, heute noch als wunderthätig gilt.

Wenn wir, wie es geschieht, den Namen des Baches „Odeborn" auf „Odin", den Gott der germanischen Helden, zurückführen, so unterliegt es kaum einem Zweifel, daß in einem heiligen Haine in der Gegend Girkhausens Odin verehrt wurde, daß man ihm hier opferte. Mit dem Eingang des Christenthums haben wohl die christlichen Priester einer alten Gepflogenheit gefolgt und dem heidnischen Gotte ein wunderthätiges Bild gegenüber gestellt, so die Herzen von dem heidnischen Gotte abziehend. Das glückte ja in den meisten Fällen, wenn auch die heidnischen Bräuche sich meist lange noch neben den christlichen erhielten. Das wäre denn der Ursprung des wunderthätigen Marienbildes in Girkhausen.

Wir standen vor dem riesigen, zum Theil schon ruinenhaften Thurmbau, der in nicht zu ferner Zeit dem Zusammensturz verfallen dürfte, wenn nicht die restaurirende Hand daran gelegt werden sollte, was hoffentlich geschieht. Sind doch die Girkhäuser und Raumländer Kapellen die ältesten christlichen Kultusstätten auf weitem Gebiete. Der Thurm steht isolirt, die Kirche einige Schritte daneben. Doch deuten die zu Tage tretenden Schlußsteine eines Gewölbes auf den ehemaligen Zusammenhang beider Bauwerke hin. Der junge Küster „verführte" speciell mich zum Ersteigen des Thurms; mein Begleiter nahm nach dem Betreten der ersten Treppenstufen Abstand davon. Lieber zweimal den Häusling besteigen, als einmal diese Rutscherei über die Trümmer einer hohen, total ausgetretenen Steintreppe machen, auf der die Jugend Girkhausens während eines Jahrtausends schon ihre Steig-, Rutsch- und Kletterübungen gemacht. Mir zitterten nach dem Abstieg, nachdem ich droben eine mächtige Glocke ohne sichtbare Inschrift und eine kleinere Glocke betrachtet, auch die Aussicht von den Schallöchern aus genossen, die Kniee noch während einer Viertelstunde.

Hatte unser Führer Recht, so ist die Kirche im 30jährigen Kriege schwer mitgenommen worden und hat dies zur Trennung von Kirche und Thurm geführt. Wir betraten nun auch noch das Innere des ehrwürdigen Kirchleins, das aber nichts von besonderen Merkwürdigkeiten bietet. Eine Nische in der dicken Mauer bezeichnete der Küster als den früheren Platz des wunderthätigen Bildes.

Sinnend wandelten wir zurück durch die Häuserreihen des Dorfes nach dem Florin'schen Wirthshause. Kinder, die uns begegneten grüßten zutraulich-artig; mit freundlichem Gruße schritten auch Bewohner des Ortes an uns vorüber. Man wird nicht leicht eine Gegend in deutschen Landen treffen, wo die Artigkeit gegen den Fremden sich in so ausgeprägter Weise zeigt, wie im Wittgensteiner Lande. Ist es die angeborene Höflichkeit, oder ist's eine Folge frührer Feudalherrschaft? Was es auch sei, es berührt angenehm und man fühlt zu den einfachen Leuten sich hingezogen, knüpft gern ein Gespräch mit ihnen an, das leicht Verständniß findet.

Leb wohl, Girkhausen, mit deinem Odinborn, deinem heiligen Hain, deinem wunderthätigen Marienbilde, mit deinen 7 Dreslerund 114 Stöckerfreunden auch! Hoffentlich sehen wir uns noch einmal wieder.

Zur Futternoth.

(Aus der Kölnischen Zeitung.)

Siegen, 23. Juni. Die schreckliche Dürre dieses Sommers hat des Landmanns bescheidenste Hoffnungen zunichte gemacht, sodaß er mit schweren Sorgen in die Zukunft schaut. Augenblicklich ist es die große Futternoth, die dem Landmann einen fast vernichtenden Stoß versetzt. Wie er ihn aushalten kann, das wird ganz von den Verhältnissen abhängen, in denen er sich in jedem besonderen Falle örtlich, persönlich und wirthschaftlich befindet. So werden beispielsweise die Besitzer von Haubergen den Vorzug vor den andern haben, daß sie Haubergslaub unter das Futter mischen können, was vom Vieh sehr gern gefressen wird, auch als Surrogat seinen Zweck gut erfüllt; so wird ferner der Großgrundbesitzer die Noth ganz naturgemäß besser überwinden, als der kleine Landmann. Dieser ist es, der schwer getroffen wird, denn er sieht sich genöthigt, den stolzesten Theil seiner Habe, sein Vieh, zu Spottpreisen zu verschleudern, weil er das zu dessen Erhaltung erforderliche Futter nicht aufbringen kann. Nun, es ist klar, daß hier geholfen werden muß. Da hat nun soeben zu rechter Zeit der Direktor der Landwirthschaftlichen Winterschule zu Elspe, Herr Alzer, im Landwirthschaftlichen Lokalverein für das Amt Hilchenbach einen für jeden praktischen Landwirth sehr lehrreichen Vortrag über die Frage der Futternoth und deren Abhülfe gehalten. Kurz gefaßt, führte er folgendes aus. Es kommt, da im nächsten Frühjahr die Futtervorräthe zeitig erschöpft sein werden, durchaus darauf an, daß wir im Frühjahr auch zeitig mit dem Schnitt des Grünfutters beginnen können. Welche Futterpflanzen aber gestatten einen genügend frühzeitigen Schnitt? Da ist zunächst die Sand oder Zottelwicke, eine sonst vorzugsweise zu Gründünger verwendete Pflanze, die aber in dieser Zeit einen sehr schätzenswerthen Ersatz des Grünfutters für Rindvieh bilden kann. Diese winterfeste Pflanze erreicht Ende April oder Anfangs Mai eine Höhe von etwa 60 cm und muß dann geschnitten werden. Das Vieh frißt sie in dieser Zeit gern, während sie allerdings später beim Rindvieh wegen ihres bitteren Beigeschmacks, den sie dann annimmt, nicht mehr beliebt ist. Landwirthe der Provinz Westfalen können die Saat zur Zottelwicke vom Landwirthschaftlichen Provinzialverein beziehen; es wird dringend gerathen, einen Versuch damit zu machen. Als Dünger werden Thomasschlacke, Kainit, auch beides zusammen, oder Kalk empfohlen. Leider hat man bisher über die Kultur der Sandwicke als Futterpflanze keine praktischen Erfahrungen gesammelt, sodaß sich über die rationellste Art und Weise ihres Anbaues bestimmte Anweisungen nicht geben lassen. Es empfiehlt sich jedoch, das Saatgut mit Johannisroggen zu untermischen, weil eine solche Gemengsaat zu reichlicheren Erträgen gelangt als Alleinsaat. Auf einen Morgen Land rechnet man 80 Pfund Saat zum Preise von 8 M. Sehr empfehlenswerth als Futterpflanze ist zweitens der Incarnatklee, der ebenfalls früh geschnitten werden kann, aber nicht so winterfest ist wie die Sandwicke und deshalb geschützter als diese angebaut werden muß. Aber nicht erst für das kommende Frühjahr, sondern auch schon für diesen Herbst ließe sich in der Futterfrage etwas erreichen, vorausgesetzt, daß zuvor einmal unsere Fluren gehörig mit Regen durchtränkt werden. Sobald ein Guß erfolgt ist, werden die Kleefelder abgemäht, nicht abgehütet, weil der Klee viel ergiebiger neu ausschlägt nach dem Schnitt als nach einer Abhütung. Für den Winter ist dann fleißig die Häckselmaschine anzuwenden, und zwar erziele man auch aus Roggenstroh, nicht nur aus Haferstroh, Häcksel. Etwa vorkommende Ausfälle an Streumaterial ersetze man durch Torfstreu, für welche ja soeben die Staatsbahnverwaltung für die Dauer bis zum 1. September Frachtermäßigung gewährt hat. Soviel über Klee und Häcksel. Zum andern versäume man nicht, gleich nach dem Regen schnellwüchsige Futterkräuter anzusäen, sodaß man von diesen noch im Herbste einen erträglichen Schnitt erzielen kann. Hierhin gehört vornehmlich die Seradella (auch Vogelkralle genannt), eine dem Klee verwandte Pflanze der Schmetterlingsblüthler, die nicht untergeeggt zu werden braucht, um zu keimen, und deshalb auch unter den Hafer gesät werden kann. Man lasse sich dadurch nicht irreführen, daß die Seradella in der ersten Zeit nicht recht wachsen will, das ist ihre Eigenart; nach der Hafererndte aber, zumal wenn die Stoppeln etwas lang gelassen werden, schießt sie wacker auf und ist im Herbst reif zum Abweiden. Auf einen Morgen rechnet man 22 Pfund Saat zu ungefähr 5 M., doch muß es durchaus Samen vorjähriger Ernte sein, da älterer Samen keine Keimkraft mehr besitzt. Sodann wird als schnellwüchsiges Futterkraut neuerdings der chinesische Oelrettich genannt und empfohlen, eine Pflanze, die schon in vier Wochen eine Höhe von 0,50 Meter erlangen und dann gemäht werden kann. Es empfiehlt sich, das ganze Ackerstück nicht auf einmal damit zu besäen, sondern Zeitunterschiede von etwa 8 Tagen zwischen Fläche und Fläche zu machen, damit das Futter nicht hart wird. Zum dritten empfiehlt sich, ebenfalls in den vorhin geschilderten Zwischenräumen angesät, ein Gemisch von Senf, tartarischem Buchweizen und Riesenspörgel im Verhältniß von 4 : 5 : 20 Pfund auf den Morgen = 4 M., insgesammt. Das dungkräftige Land wird mit Knochenmehl, auch Jauche u. s. w. gedüngt, nach 8 Wochen kann das Futter seinem Zweck zugeführt werden. Auch eine Gemengsaat von Seradella, Oelrettich und Wicken ist dem Anbau zu empfehlen. Zum Schluß sei erwähnt, daß sich als Kraftmittel bei Häckselfütterung im Winter, in erster Linie das Erdnußmehl als sehr zweckdienlich erweist, außerdem ist es das billigste Futtermittel. Soll namentlich Milchergiebigkeit erzielt werden, so empfehlen sich für Kühe Malzkeime; auch Biertreber, frisch wie getrocknet, ist gut. Wir empfehlen den Landwirthen, nach diesen Rathschlägen zu verfahren.

Ferner schreibt die K. Z.: Mit Rücksicht auf den schlechten Stand der

---

denn sie thut keinen Schritt aus dem Hause, wenn man diesen Ausdruck überhaupt auf Jemanden anwenden kann, der durch eine Lähmung am Gebrauche seiner Füße verhindert ist."

Er machte eine Pause, als wollte er die Wirkung seiner Rede erst studiren, und diese hätte in der That nicht größer sein können, denn er sah Wolfgangs flammende Blicke auf sich gerichtet, als vernehme dieser eben das Unerhörteste und habe nicht übel Lust, den Sprecher für jede unterlaufene Unwahrheit zu zermalmen.

„Kennen Sie diese alte Dame persönlich?" frug Wolfgang mit heiserer Stimme.

„Ich habe oft Gelegenheit, sie zu sehen, wenn sie sich, um Luft zu schöpfen, in dem Garten hinter dem Hause in ihrem Rollstuhle umherfahren läßt. Abgesehen von ihrem Leiden macht sie mit ihren blauen lebhaften Augen und der Fülle weißer Löckchen um Stirn und Schläfe noch den Eindruck der Rüstigkeit."

(Fortsetzung folgt.)

Futterpflanzen ist es angezeigt, der drohenden Futternoth rechtzeitig vorzubeugen. Es empfiehlt sich zu diesem Zwecke der Anbau solcher Pflanzen, welche möglichst bald einen Schnitt gewähren; als solche sind zu nennen: 1. der weiße Senf. Von diesem braucht man 4—5 kg Saatgut auf 20 a; nach 6 bis 8 Wochen tritt er bereits in Blüthe. Als Milchfutter ist der Senf sehr zu empfehlen. Mehr noch als die Aussaat von reinem Senf hat sich ein Gemenge desselben mit Hafer, Gerste und Buchweizen bewährt. 2. Grünhafer und Grüngerste. Auf 20 a gehören 40—50 kg. 3. Mickfutter. Es empfiehlt sich, 75 kg Superphosphat und 30 40 kg Chlorkalium auf 20 a zu verwenden. Die Aussaat ist in Zwischenräumen von 2—3 Wochen zu machen. 4. Seradella. Diese überaus nützliche Futterpflanze gedeiht am besten auf Sandboden, sie gehört, wie alle Schmetterlingsblüthler, zu den Stickstoffsammlern und ist schon aus diesem Grunde dringend zu empfehlen. Als Vorfrucht vor Wintergetreide und Kartoffeln wird sie kaum von einem andern Kulturgewächs übertroffen.

Vermischtes.

— Dortmund, 20. Juni. (Treue eines Hundes.) Ein hiesiger Kaufmann hatte vor 14 Tagen von einem Geschäftsfreunde in Cassel einen werthvollen Hund zum Geschenk erhalten. Das Thier hatte jedoch während zweier Tage keinen Bissen von seinem neuen Herrn gefressen und war am dritten Tage verschwunden. Gestern erhielt nun der Kaufmann von Cassel einen Brief, worin ihm der Geschäftsfreund mittheilte, daß der Hund am vorigen Mittwoch in ganz heruntergekommenem Zustande dort wieder angekommen sei und bat, doch nunmehr auf den Hund zu verzichten, da er ein solch' anhängliches Thier nicht mehr verschenken wolle.

— Essen, 22. Juni. (Vor dem Schwurgerichte) begann gestern die Verhandlung gegen den Metzger, Wirth und Viehhändler Gustav Uebelgünn aus Nieder-Sprockhövel, welcher wegen Raubmords unter Anklage steht. Am 27. März d. J. wurde in Voßkühlers Busch auf Sprockhöveler Gebiet der Viehhändler Abraham Grünebaum aus Herbede ermordet. Der Hals der Leiche war bis auf die Wirbelsäule nach Metzgerart durchschnitten. Nach einigen Tagen wurde die Leiche, in zwei Säcke gehüllt, von denen der eine über den Unterkörper, der andere über Kopf und Brust gezogen war, in einem in der Nähe gelegenen Tagesbruch aufgefunden. Der Angeklagte ist kaum 30 Jahre alt, verheirathet, Vater von sechs Kindern und bereits wegen Betheiligung an einer Schlägerei, bei welcher das Leben eines Menschen zugrunde gegangen ist, mit zwei Jahren Gefängniß bestraft. Die Geschworenen erkannten ihn schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zum Tode verurtheilte.

— Berlin, 27. Juni. (Ahlwardt) wurde heute vom hiesigen Landgericht I wegen Beleidigung der Gesammtheit der preußischen Beamten des Justizressorts, begangen in seiner Essener Rede, zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Bonn, 26. Juni. (Der Sänger vom Drachenfels) Joh. Ludw. Erber ist vorgestern nach kurzer Krankheit gestorben. »Der alte Barde«, wie die Bonner Studenten ihn mit Vorliebe nannten, trug diesen Beinamen mit Recht. Seine altehrwürdige Erscheinung mit dem wallenden Haupthaar, der breite Schlapphut und die Sammtjoppe, die stattliche Laute in Gestalt einer Guitarre, seine auch im hohen Alter noch wohlklingende, einschmeichelnde Stimme, die Art seiner Lieder und die graziösen Gebärden, womit er sie zu begleiten wußte, bildeten ein Stück der Romantik, die der Aufenthalt auf dem Drachenfels darbietet. Verstummt ist der Sänger jetzt, aber in der Erinnerung der Wanderer durch das Siebengebirge wird er noch lange fortleben. Möchten sich auch edle Menschenfreunde finden, die sich der in Dürftigkeit zurückbleibenden, zahlreichen Familie des »Sängers vom Drachenfels« annehmen!

— Gelnhausen, 22. Juni. (Eine wackere That) wurde heute Morgen von dem 16jährigen Simon Reis von hier vollbracht. Durch Hilferufe aufmerksam gemacht, sprang derselbe rasch entschlossen vollständig bekleidet in die an dieser Stelle sehr tiefe Kinzig, aus welcher er einen dem Ertrinken nahen Landmann rettete.

— Frankfurt, 23. Juni. (Der Meisterfahrer August Lehr) ist von Paris gestern Abend 6 Uhr hier eingetroffen, nachdem ihm eine größere Anzahl seiner Klubkollegen eine Strecke entgegengefahren war und das Geleite gegeben hatte. Lehr, der durchaus nicht sehr ermüdet zu sein schien, hat Paris in der Nacht vom 20. auf den 21. Juni um 12 Uhr verlassen und somit den 560 Kilometer betragenden Weg in 42 Stunden zurückgelegt. Den von H. Opel im vorigen Jahre für die gleiche Strecke geschaffenen Rekort von 55 Stunden hat Lehr daher um nicht weniger als 15 Stunden geschlagen.

— Neustadt a. d. Haardt, 22. Juni. (Futtermangel.) In der Vorderpfalz ist der Futtermangel so groß, daß das Rindfleich pro Pfund 17 Pfennig kostet.

— Schartau b. Burg, 20. Juni. (Einen erschütternden Abschluß) fand die Reichstagswahl hierselbst. Der Schulze Marr leitete als Wahlvorsteher die Wahl. Nachdem um 6 Uhr der Wahlakt geschlossen und das Ergebniß festgestellt worden war, fiel Marr im Wahllokale plötzlich um und war sofort todt. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

*** Siegen, 28. Juni. (Reichstags-Stichwahl.) Das heute in Berleburg amtlich ermittelte Resultat der Stichwahl ist folgendes: Dresler erhielt 12102 Stimmen, Stöcker 11005 Stimmen. Somit ist Dresler mit 1097 Stimmen Majorität zum Reichstags-Abgeordneten des Wahlkreises Siegen-Wittgenstein-Biedenkopf gewählt.**

* Siegen, 28. Juni. (Ovation.) Für den obsiegenden Reichstagscandidaten, Herrn Commercienrath Dresler in Creuzthal, war in dem Kreise seiner zahlreichen Freunde und Verehrer in Siegen und der Umgegend eine Ovation geplant worden, bestehend in einem Commers mit Reden und Trinksprüchen, Musik- und Gesangvorträgen u. s. w., wie solche in seinem Wohnort schon stattgefunden haben wird, nachdem Herr Dresler von Homburg aus nach dort zurückgekehrt ist. In seinem bescheidenen Sinn hat Herr Dresler einstweilen davon Abstand zu nehmen ersucht. Es werde ihm zu besonderer Freude gereichen, nach der voraussichtlich ganz kurzen, am 4. Juli beginnenden Reichstagssession seine Vaterstadt zu besuchen und in persönliche Berührung mit seinen Wählern zu treten. Gleichzeitig werde sich ihm dann auch Gelegenheit bieten, der Versammlung über den kurzen, aber so ungemein wichtigen Verlauf der Session zu berichten. In diesem Sinne ist beschlossen worden. Das patriotische Fest findet nun voraussichtlich in der übernächsten Woche statt.

*** Siegen, 28. Juni. (Nachklänge zur Wahl.) Die Herren Conservativen von Geisweid können es nicht unterlassen, in der letzten Nummer ihres Leiborgans über die Geisweider Eisenwerke im bekannten liebenswürdigen Tone herzuziehen, weil es die letzteren gewagt hatten, am Montag Morgen, als der Sieg des Herrn Major Dresler gesichert war, die Fahnen aufzuhissen. Gewiß, die Eisenwerke hatten geflaggt und das mit vollem Recht! Durfte man doch mit Genugthuung auf die Errungenschaft hinblicken, unsern Kreis endlich mal wieder durch einen Sohn unserer Heimath, durch einen unserer ersten Industriellen im Reichstage vertreten zu sehen. Dieselben Herren, welche über das Thun der Eisenwerke die Nase rümpfen, wissen ganz genau, welche großartigen Anstalten schon getroffen waren, um den ganz sicher erhofften Sieg Stöckers zu feiern. Sie wissen, daß alle Vorbereitungen getroffen waren, damit sich am Montag Abend ein imposanter Fackelzug von Weidenau nach Siegen bewege, um den Herrn Hofprediger außer Dienst, der zu dem Zwecke extra nochmals von Berlin nach Siegen gekommen war, eine glänzende Ovation darzubringen, die derselbe von der Wohnung des Herrn Landraths aus entgegennehmen wollte. Es hat nicht sollen sein! — Die großartigen Vorbereitungen zur Triumphfeier sind ins Wasser gefallen und Herr Stöcker hat ohne Sang und Klang wieder abdampfen müssen.

* Siegen, 28. Juni. (Dr. v. Stephan Excellenz), der oberste Chef der deutschen Reichspost, hat für kurze Zeit in Siegens Mauern geweilt, wohin ihn eine amtliche Reise brachte. Er nahm selbstredend das neue Postgebäude in Augenschein, das sich mit jedem Tage prächtiger entwickelt und, wie man hört, im kommenden Jahre seiner Bestimmung übergeben werden wird.

* Siegen, 28. Juni. (Witterung.) Der gestrige Nachmittag und der heutige Vormittag brachten drückende, feuchte Wärme. Heute Mittag neigt es zu Gewitter, während gleichzeitig leichter warmer Regen niedergeht. Wir können noch recht viel Regen gebrauchen. Man athmet nach den schönen nassen Spenden wieder hoffnungsfreudig auf.

Müsen, 26. Juni. Nicht nach Hunderten, nein nach Tausenden zählten die Menschen, die sich am gestrigen Sonntag nach Müsen begaben, um dort die „leergebrannte Stätte" zu sehen. Aus fern und nah waren sie herbeigeströmt, als gälte es, ein außergewöhnliches Fest zu begehen. Und so war es — ein Trauerfest. Das liebliche harmonische Geläute, das noch am vorigen Sonntage zur Kirche rief, ist verstummt, die Töne der prächtigen Orgel erklingen nicht mehr, die grünen Linden, die früher den geweihten Ort geheimnißvoll umrauschten, strecken nun ihre kahlen Aeste klagend zum Himmel empor. Alles ist mit dem herrlichen in gothischem Stile gebauten Gotteshause ein Raub der Flammen geworden. Es war herzzerreißend und doch erhebend zugleich, wie die Gemeinde sich am Nachmittage vor den Trümmern der Kirche versammelte, um dort ihren Gottesdienst zu begehen. Mehr als 3000 Menschen hatten sich versammelt. Gleich dem Propheten Jeremias auf den Trümmern Jerusalems mit seinem herrlichen Tempel, forderte Herr Pfarrer Hackländer alle zum Danke gegen Gott auf mit dem Worte, Klag. Jerem. 3,22: „Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende." Mit tiefbewegter, ergreifender Stimme redete er Worte des Trostes und der Hoffnung den schwer Heimgesuchten, und Thränen des Schmerzes und der Rührung flossen reichlich. Das Mitwirken des gemischten Chores gestaltete den Gottesdienst zu einem wahrhaft feierlichen. — Allgemein wurde dankbar der reichlichen und freundlichen Geber und Gaben gedacht. Hoffentlich werden sich die opferwilligen Herzen bei der großen, wirklich großen Noth noch mehren, eingedenk des Herder'schen Wortes:

„Niemand schaden,
Jedem Hilfe leisten,
Jedermann sein freudiger Altar sein —
Ist Religion."

Amtliche Notiz.

Se. Majestät der König haben dem Rechtsanwalt Dr. Wurmbach in Siegen und dem Gymnasiasten Felix Marx zu Eupel bei Wissen als Anerkennung für die Rettung je eines Menschen vom Tode des Ertrinkens, die Erinnerungsmedaille zu verleihen geruht.

** Siegen, 28. Juni: Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 26. Juni:	am 27. Juni
Kupfer . . .	£. 43. 17. 6. bis 00. 00. 0.	£. 43. 15. 0. bis 00. 00. 0.
Blei, engl. . .	£. 9. 12. 6. » 09. 10. 0.	£. 09. 10. 0. » 09. 12. 6.
» span. . .	£. 9. 10 0. » 09. 07. 6.	£. 09. 07. 6. » 09. 10. 0.
Zink, spez. Marken	£. 18. 00. 0. » 00. 00. 0.	£. 17. 17. 6. » 18. 00. 0.
» gew. »	£. 17. 17. 6 » 00 00. 0.	£. 17. 15. 0. » 17. 17. 6.
Zinn, Straits .	£. 87. 00. 0. » 86. 15. 0.	£. 84. 15. 0. » 84. 05. 0.
» 3 Mon. .	£ 84. 15. 0. » 00. 90. 0.	£. 83. 05. 0. » 82. 15. 0.
Silberbarren	P. 36	P. 35

Breslau, 27. Juni. Zink ohne Umsatz.

Hamburg, 27. Juni. Silberbarren M. 111,00 B., M. 110,50 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Breslau, 26. Juni. Das Zinkgeschäft der vorigen Woche war flauer, es fehlten die Käufer und lagen auch wenige englische Anfragen vor. Ein kleiner Preisrückgang war die Folge. Für die gekauften Posten wurden M. 17,40 bis 17,50 vergütet.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAAREN-GESCHÄFT
Bis 30. Juni 727 Marburgerstr. 727. Siegen Vom 1. Juli ab. 197 Löhrstrasse 197.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Blousen, Sonnenschirme, Handschuhe, Corsetten, Röcke,
in großer Auswahl.
Siegen. **Joh. Ph. Schuss.**

Selters- und Soda-Mineralwasser
mit natürl. Kohlensäure, garantirt chemisch reinen Salzen und feinst. filtrirtem Quellwasser empfiehlt bestens
Die Mineralwasserfabrik von **Th. Siebel & Comp., Siegen.**
Sandstraße 306.
Ferner empfehlen unser in stets frischer Füllung gehaltenes Lager sämmtlicher natürlicher Gesundheits-Heilwasser, als: Emser-Krähnchen, Fachinger, Friedrichshaller, Salzbrunner Kronenquelle, Wildunger Helenenquelle 2c.

Vogel & Cie., Siegen,
empfehlen ein reichhaltiges Lager in
Flur-, Küchen- und Trottoirbelägen
aus Thon- und Cementsteinen,
Porzellan-Wandplatten, prima Schleifsteinen, Trittstufen, Kuh- und Schweinetrögen, Cementplatten 2c. 2c.

Wilhelm Melchior
empfiehlt zu billigen Preisen:
Siegen, Markt unterm Rathhaus. — Weidenau, Wilhelmsstraße.
Apfelsinen, Blut-Orangen, Citronen, Apricosen, Apfelstücke, Ringäpfel, Bohräpfel, Tafel-Birnen, Brünellen, Cath. Pflaumen, Türk. Pflaumen, Kochmandeln, Tafel-Feigen, Tafel-Rosinen, Maronen, Datteln.
Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelgelee.
Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen 2c. in Büchsen. Getrocknete Schneidebohnen.
Rohe und geschälte Erbsen, Perl- und Speckbohnen, Grüne Erbsen, Linsen 2c., garantirt gutkochend.
Feine und hochfeine Gemüse- und Suppennudeln in großer Auswahl.
Prima holl. Vollhäringe, Sardellen, Russische Sardinen, Berliner Rollmöpse, Sardinen in Oel, Salm, Aal in Gelee, Bismarckhäringe, Delicateß-Häringe.

Große Auswahl
in
Haus-, Zier- und Kinderschürzen,
desgleichen **Lederschürzen** für Kinder zu den denkbar billigsten Preisen bei
Frau Marie Winsel,
Siegen, Bahnhofstraße 883.

Zahlungsbefehle
hält stets vorräthig **C. Buchholz.**

Marienburger Pferdelotterie
Loose à 1 M.,
Hannoversche Lotterie,
Ziehung am 4 Juli, Loose à 1 M. sind zu haben bei
Louis Schmidt, (Nachf. O. Dessel).

Lohnungstabellen
bei **C. Buchholz.**

Der diesjährige **Ausverkauf** von
Resten u. zurückgesetzten Stoffen,
Mänteln jeder Art, Umhängen, Jacken 2c.
zu **sehr billigen Preisen,** beginnt
mit dem heutigen Tage.
Eberh. Wurm, Markt.

Am 1. Juli
übernehme ich das seit ca. 40 Jahren von meinem Vater betriebene
Schuhwaaren-Geschäft,
197 Löhrstraße 197.
Carl Heifer jr., Schuhwaarengeschäft, Marburgerstraße 727.

Leder-Treibriemen-Fabrik
Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,
liefert **Riemen bester Kernwaare,** gerade laufend, geleimt, genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet.
Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

Aufnahmezeit täglich,
Th. Hustler Photogr. Anstalt Siegen Kampenstr.
auch des Sonntags von 9—4 Uhr.

Wohnungsgesuch.
Für sofort oder später suche ich eine kleine ruhige Wohnung und bitte Offerten nebst Preisangabe an die Expedition ds. Blattes zu richten.
Anna Engstfeld.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen,
Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Roddergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

S. G. V.
oder
de Reise in't Suerland.
Eine woahre Leiwesgeschichte
verfallt van
Eduard Raabe.
Preis M. 1,25.
Vorräthig bei
Herm. Montanus,
Buchhandlung.
Siegen, Markt 362.

Viele goldene Medaillen.
Hausfrauen prüfet
LINDE'S KAFFEE-ESSENZ.

Gebr. Linde Dortmund.
Eine Messerspitze voll ersetzt ½ Loth feinsten Bohnenkaffee.
Ueberall zu haben à Dose 30 Pf.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren 2c.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Siegener
Krieger-Verein.
Sonntag den 2. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
1. Erwägung und Beschlußfassung über die angeregte Frage: Das diesjährige Fest mit Rücksicht auf die allgemeinen ungünstigen Zeitverhältnisse ausfallen zu lassen.
2. Falls Abhaltung des Festes beschlossen wird:
   a. Wahl des Festausschusses und der Bauleiter.
   b. Ersatzwahl der Führer zum Feste.
3. Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Siegener Turnverein.
Zur festlichen Eröffnung des neu hergerichteten Vereinslokals bei Genossen Fritz Heifer, Bahnhofstraße dhr., laden wir unsere Mitglieder auf nächsten **Samstag den 1. Juli, Abends 8 Uhr,** zu einer
geselligen Zusammenkunft
hiermit freundlichst ein.
Der Vorstand.

Verein für Bienenzucht im Kreise Siegen.
Sonntag den 2. Juli cr.,
Nachmittags 3 Uhr:
Versammlung
bei Herrn Heinr. Ley zu Irmgarteichen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Bühl, 25. Juni 1893.
Der Vereinsvorsitzende.
Bäumer.

Hannoversche Lotterie.
Ziehung am 4. Juli.
Loose à 1 M. sind noch zu haben bei
M. Lück.
Die Gewinne werden abzüglich 10% in Baar ausbezahlt.

Bekanntmachung.
Von morgen ab wird der von uns beauftragte Diakon Heuser mit einer Sammelliste für die Abgebrannten in Müsen die Mildthätigkeit unserer Bürgerschaft von Neuem anrufen. Unter Hinweis auf den von Müsen erlassenen öffentlichen Aufruf richten wir an unsere Mitbürger die herzliche Bitte, in Anbetracht der Größe des Verlustes, welcher die Bewohner Müsens betroffen hat, entsprechende Beiträge zur Linderung der Noth unserer nächsten Landsleute zeichnen und an uns abführen zu wollen.
Siegen, den 28. Juni 1893.
Der Magistrat.
Delius.

Theater in Siegen.
Im Kaisergarten.
(Direction: A. Widmann.)
Mittwoch den 28. Juni,
Abends 8 Uhr:
Außer Abonnement.
Dutzendbillets haben keine Gültigkeit.
Zum Benefiz für Frau u. Hrn. Gothe.
Mit neuen Gesangseinlagen.
Kyritz-Pyritz.
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Wilken. Musik von Michaelis.
Repertoirstück sämmtlicher deutschen Bühnen.
Zu dieser unserer Benefiz-Vorstellung laden hochachtungsvoll und ergebenst ein
Emma und Hermann Gothe.
Freitag den 30. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:
Außer Abonnement.
Dutzendbillets haben keine Gültigkeit.
Neu! Zum ersten Male: Neu!
Mit großer Ausstattung.
Tannhäuser
oder
Die Keilerei auf der Wartburg.
Sensationelle Operettennovität in 3 Akten, Musik von Binder.
In Berlin über **300 Mal** mit stürmischem Erfolg aufgeführt.
Es findet keine Wiederholung statt.

Bürbacher Wäldchen.
Donnerstag den 29. Juni:
CONCERT
der Siegener Stadt-Kapelle.
Anfang ½4 Uhr Nachmittags.
Eintritt 20 Pfg.
H. Kreuz.

Restaurant Alb. Koch,
Siegbrücke.
Donnerstag 29. Juni cr.,
Abends von 7 Uhr ab:
CONCERT
der Siegener Stadt-Kapelle.
Eintritt 30 Pfg.

Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.
Loose à 3 M.
empfiehlt **M. Lück.**

Für die herzliche Theilnahme, welche mir und meiner Familie beim Tode meines lieben entschlafenen Sohnes

Heinrich Schmeisser,

Königlicher Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector,

von allen Seiten, von Verwandten und Freunden, von seinen Collegen und den Beamten der Eisenbahndirection Elberfeld und des Betriebsamts Altena, von Seiten des Offiziercorps und der Kriegervereine zu Siegen und Altena bewiesen worden ist, spreche ich zugleich im Namen meiner Familie den tiefgefühlten Dank aus.

Siegen, den 26. Juni 1893.

Frau Dr. Schmeisser.

Fest-Ordnung

für das

49. Jahresfest des westfälischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung

am 4. und 5. Juli d. J. in Siegen.

Am 4. Juli, Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Abgeordneten der Kreisvereine und Verhandlung im evangelischen Gesellen-Vereinshause in der Burgstraße.
Abends 6½ Uhr: Gottesdienst in der Martinikirche (Festprediger: Pastor Beckey aus Köln). Nach dem Gottesdienst gemüthliches Zusammensein in der Bürgergesellschaft.

Am 5. Juli, Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst in der Nikolaikirche (Festprediger: Pastor Terlinden-Duisburg).
Mittags 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Lokal der Bürgergesellschaft.
Nachmittags 3½ Uhr: Nachversammlung auf der Eintracht.

Gesuche um Freiquartier sind an Pastor Achenbach in Siegen zu richten.

Siegen, den 28. Juni 1893.

Der Festausschuß.

Jahresfest des Westfälischen Haupt-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Siegen.

Mit Bezug auf unsere Festordnung laden wir zu dem am **Mittwoch den 5. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr,** im **Saale der Bürgergesellschaft** stattfindenden

Festessen

— sowohl Herren als Damen — hierdurch ergebenst ein. Preis des Gedecks ohne Wein 2 Mark.

Der Festausschuß.

NB. Listen zur Einzeichnung liegen bis Montag den 3. Juli offen: in der Erholung, in der Bürgergesellschaft, im Hotel Huthsteiner, bei A. Koch an der Siegbrücke, sowie bei Conditor Reuter, Marburgerstraße.

Vorläufige Anzeige.

Siegener Männer-Gesang-Verein.

Sonntag den 2. Juli, Abends 8½ Uhr,
im großen Saale der Bürgergesellschaft:

CONCERT

zum Besten der Abgebrannten in Müsen.

Programm folgt.

Der Vorstand.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Samstag den 1. Juli 1893, Abends 8 Uhr,

Theater-Vorstellung

der Widmann'schen Theatergesellschaft.

Die Sorglosen,

Lustspiel in 3 Acten von L'Arronge.

Nachher: **Tanz.**

Eintritt: 50 Pfg.

Der Vorstand.

Schützenverein zur Kronprinzeneiche.

Das für den 2. Juli in Aussicht genommene Schützenfest ist laut Beschluß der General-Versammlung vom 26. Juni bis auf Weiteres verschoben.

Der Vorstand.

Steppdecken

in großer Auswahl!

Siegen. **Joh. Ph. Schuß.**

Die

Möbel-Fabrik u.-Handlung

von

Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstvertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Zur Reisesaison

empfehle in schöner Auswahl:

Reisekoffer, Damen- und Herren-Umhängetaschen, Reisenecessaires &c.

zu billigen Preisen.

Carl Heifer I, Löhrstraße.



Möbel-Fabrik & -Handlung

Wilhelm Sommer, Siegen,

Sandstrasse 824/2.



Eigene Polster-Werkstatt.

Eigene Tischler-Werkstatt.

Bestassortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten bis zu den einfachsten.

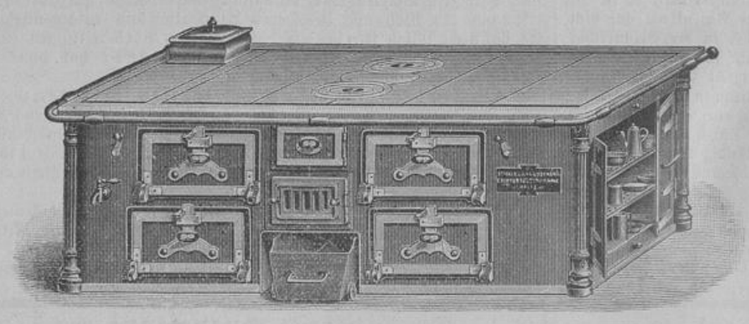
10 komplete Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets zur Ansicht aufgestellt.

Uebernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen in jeder Holz- und Stylart.



Peter Kippenberger, Siegen.

Weitgehendste Garantie!



Billige Preise!

Anfertigung und großes Lager in allen gangbaren Sorten von

Spar-, Koch- oder Tafelherden

in solidester Ausführung.

Eine Parthie wasserdichter

Staubmäntel

verkaufen wir, um damit zu räumen, von **5—15 Mark.**

D. & M. Spickermann, Markt 45.



Einmach-Büchsen



mit Feder- oder Excenter-Verschluß.

Conservegläser

mit Dender- oder Schiller'schem Bügelverschluß,

Fruchtpressen u. Bohnenschneidmaschinen

empfiehlt

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 4344.

Gebrüder Körting,

Dortmund.

Stammhaus: Körtingsdorf bei Hannover.

Fabriken für:

Strahlapparate aller Art. **Pulsometer,** Ventile, **Wasserstrahl-Condensatoren** (30—45% Kohlenersparniß), **Centralheizungen** aller Systeme. Lieferung von Rippenheizkörpern. **Gasmotoren,** stehend und liegend. **Gasdynamos.**

Vertreter: **Carl Fischbach in Weidenau a. d. Sieg.**

Einige

Viertelloose

der Königl. Preußischen Klassen-Lotterie habe ich noch abzugeben

G. Klingspor,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Selbstthätige Blitzanzeige-Apparate.

D. R.-P. 40 661.

Einzige unübertroffene permanente Controlle an **Blitzableiter-Anlagen,** welche den Durchgang eines Blitzschlages an der Anlage **unbedingt sicher** anzeigt; an jeden Blitzableiter sehr leicht anzubringen, empfiehlt

Friedrich Hinderthür, Siegen.

Grasverkauf.

Dienstag 4. Juli cr., Nachmittags 6 Uhr, findet bei Herrn Stähler in Fellinghausen der Verkauf des diesjährigen Graswuchses unserer Wiesen im Heeslhal statt.

Vorländer. Schneider.

Eine complete, horizontale, doppeltwirkende **Dampfpumpe** mit Dampfcylinder von 220 mm, Pumpencylinder von 150 mm Durchmesser und 260 mm Hub, nebst selbstthätigem **Condensator,** complet, Saugkorb und complete Saugrohrleitung 2c. 2c., sowie ein noch ungebrauchtes **Gußstahldrahtseil** (Reserveseil), 230 m lang und 24 mm Durchmesser und eine **größere Anzahl von Grubenutensilien** sind von mir preiswerth zu kaufen.

Siegen, 27. Juni 1893.

Fr. Fickeler.

Omnibus-Verbindung.

Ab **Siegen.**		Ab **Geisweid.**		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk.
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:

Betzdorf 5,23 früh. 6,50 (Schnellzug), 8,33, 12,06 M. 2,11 4,58 N., 7 28, 9 18 A.

Siegburg, Troisdorf, Deutz 5 23, 6,50 früh (Schnellzug) 8 33, 12,06 M., 2 11, 4,58 N., 7,28 A.

Dillenburg. Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel Frankfurt 5 23 früh 8,33 M. 2 11, 4,58 N., 9 18 A.

Zukunft in Siegen von:

Betzdorf 6,44 10 15 M. 1 52, 3,41 N., 6 30, 9,05, 10,21 (Schnellzug), 10 55 A., 1 39 Nachts.

Deutz 10,15 M. 1 52, 3,41 N. 6 3?, 10 21 A (Schnellzug) 10,55, 1,39 N.

Gießen 10 15 M., 1,52, 3,41 N. 9,05 A., 1,39 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:

6,10, 9,40 M. 1.18, 3 08 5.16 N. 8 32, 10,02 (Schnellzug), 10,15 A., 1,01 N.

Von **Siegen** nach **Eisern:**

An Arbeitstagen: 5,20, 8,40 V., 1,30 5,30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8, V., 12,05, 2,10, 6,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**

An Arbeitstagen: 6,05, 9,40 V., 2,40, 6,40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,00 V., 1,05 M., 3,00, 6,50 N.

Von Freudenberg nach Kirchen:

3 04 M., 1,40, 5,03 N., 9,02 A.

Von Kirchen nach Freudenberg:

9,53 M., 3,18 N., 8,03, 10,26 A.

Von **Au** nach **Altenkirchen:**

6,44, 9,52 M., 1,29, 3,37, 5 22, 6,14 N., 9,19 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**

6,02, 8,20, 12,10 M., 2,58, 4,43, 5,33, 8,25 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**

9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3,10, 5,50 N. (nur Samstags), 8,35 10,15 A

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**

8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45, 5,00 Nachm. (nur Samstags), 7,20, 9,15 Ab.

Von **Dillenburg** n. **Straßebersbach.** 8,05, 1,50, 7,35.

Von **Straßebersbach** n. **Dillenburg.** 6,05, 9,40, 5,40.

Siegen-Hagen.

Abfahrten von Siegen nach:

Weidenau und Kreuzthal 6,03, 7,36, 8,13 (Schnellzug), 10 28 M 12,10 (nur an Werktagen); 1,53 3 44, 5,28 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6 35, 7,41 (nur Samstags), 9,07, 10,31 A.

Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 6 08, 8,13 Schnellzug, 10 28 M., 3.44 N., 6.35 9 07 A.

Zukunft in Siegen von:

Kreuzthal 6,46, 8,29, 11,55 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,06, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 7,09 (nur Samstags), 7,23 N., 8,17, 9,44 12,33 A

Hagen 8,29, 11,55 M., 2 06 N., 7,23, 8.17 (Schnellzug), 12,33 A.

Abfahrten v. Kreuzthal n. Siegen:

6,22, 8,10, 11 35, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,47, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,46 (nur Samstags), 7.03 7.58, 9,20, 12,14.

Von Finnentrop nach Olpe:

8,01 V., 12,56 M., 8,11, 11,06 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**

6,03, 10,35 V., 3,50, 6,38 A.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg** 7,32, M., 1,10 Nachm., 7,53 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.** 6,07, 9,35 M., 6,11 A.

Creuzthal-Marburg.

Richtung **Kreuzthal-Marburg.**

5,26 (ab Laasphe), 6,09 (ab Erndtebrück), 8,15, 11,37, 2.21, 8,05 (bis Laasphe), 10,55 (bis Hilchenbach).

Richtung **Marburg-Creuzthal.**

5,41 (ab Hilchenbach), 5,31 (ab Laasphe), 6,05, 9,27, 2,28, 5,44 (bis Erndtebrück), 9.00 (bis Laasphe).

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**

5,41, 7,29, 10,09 M., 3,04 N., 6,14, 8,48 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**

8,15, 11,37 M., 2.21 N., 8,05, 10 55 A.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.